



Democrazy — Let's Netz!

**2. Z:T-Berater*innen-Fachtag
im Barcamp-Format**



Über die Barcamp-Methode:

Ein Barcamp ist eine vorab inhaltlich nicht durchgeplante Konferenz mit offenen Workshops, den „Sessions“, die die Teilnehmer*innen selbst gestalten. Diese Sessions werden zu Beginn des Barcamps während einer gemeinsamen Vorbereitungsphase gesammelt, wobei jede*r Teilnehmer*in Themen einbringen und eine Session anbieten kann. Die einzelnen Sessions werden anschließend in einen Zeitplan für den Tag eintragen. Dabei finden je nach Konferenzgröße und Themenanzahl stets mehrere Sessions parallel statt, sodass die übrigen Teilnehmer*innen die (Qual der) Wahl haben, welche Session sie jeweils besuchen möchten. Eine Session dauert üblicherweise ca. 45 Minuten, anschließend gibt es 15 Minuten Pause und danach startet die nächste Session-Runde mit weiteren Themen. Am Ende aller Sessions kommen alle Teilnehmer*innen nochmal in einer gemeinsamen Abschlussrunde zusammen.

Barcamps haben sich aus der Erkenntnis heraus entwickelt, dass auf klassischen Konferenzen die spannendsten Gespräche oft zwischen den Vorträgen entstehen. Auch wenn der Inhalt einer solchen Adhoc-Konferenz im Vorhinein nicht feststeht, ist der äußere Rahmen des Barcamps sehr wohl organisiert und strukturiert und wird von einem*r Moderator*in begleitet. Die Vorteile dieser Methode liegen in ihrer Offenheit und in ihrem partizipativem Charakter. Dadurch, dass die Teilnehmer*innen selbst ihre Themen einbringen können, wird Beteiligung großgeschrieben und sichergestellt, dass die Gruppe wirklich über die Themen diskutieren kann, die aktuell für sie wichtig sind. Darüber hinaus kann Wissen innerhalb der Gruppe geteilt werden und es findet viel Austausch auf Augenhöhe statt.



Tipp: Weitere Informationen zu Ablauf und Durchführung eines Barcamps findest du hier:



Wir, das Z:T-Netzwerk in Baden-Württemberg, haben 2022 unseren 2. Berater*innen-Fachtag im Barcamp-Format umgesetzt. In diesem Booklet haben wir unsere Eindrücke festgehalten.

Viel Spaß bei der Lektüre!



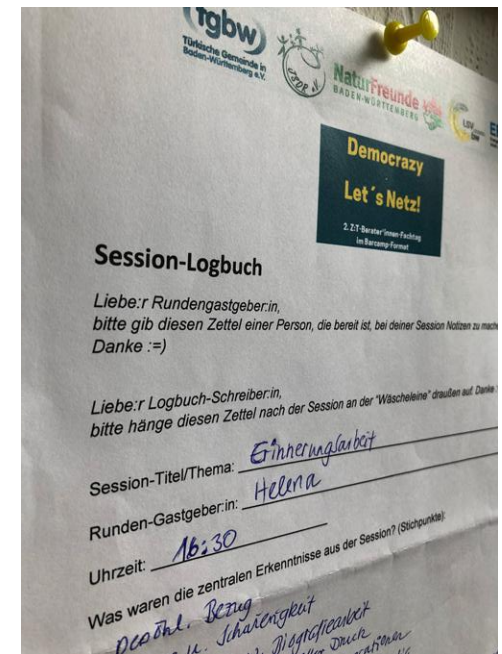
Wie kann man das „Gelernte“ festhalten? – Tipps zur Session-Dokumentation

Im Idealfall erstellen die Teilnehmenden einer Session ein Kurzprotokoll und halten dort die wesentlichen Inhalte und Ergebnisse fest. So erhalten einerseits andere Teilnehmer*innen des Barcamps Einblicke in eine Session, die sie vielleicht selbst verpasst haben, andererseits dienen die Kurzprotokolle als Erinnerungstütze für die Teilnehmenden selbst und liefern auch den Organisator*innen des Barcamps wertvolle Einblicke in die vielfältigen Inhalte des Barcamps.

Die Dokumentation kann digital oder analog erfolgen, in Papierform, per Flipchart, als Word-Dokument oder sogar formlos über Twitter.

In unserem Fall haben wir vorab eine Vorlage für ein Session-Logbuch erstellt, das jeweils ein*e Teilnehmer*in pro Session wie eine Art Kurzprotokoll ausgefüllt hat.

Auf den folgenden Seiten erhältst du Einblicke in einige der Sessions, die auf unserem Barcamp durchgeführt wurden.





Zusammenarbeit mit Ehrenamt und freien Mitarbeitenden

Gastgeberin: Helena

Methode: Offenes Brainstorming im Stuhlkreis

... Meinung der Teilnehmer*innen:

„Es ist wichtig, über dieses Thema zu sprechen, aber auch schwierig „einheitliche“ Lösungen zu finden!“

Einblicke in die Inhalte:

In einer offenen Runde wurden Gelingens- und Misslingens-Faktoren in der Zusammenarbeit mit Ehrenamt und freien Mitarbeitenden diskutiert:

- Engagement ist sehr individuell, dies gilt es zu berücksichtigen
- Auch die Gründe, weshalb man sich engagiert, sind sehr subjektiv
- Zugänge / Angebote zum ehrenamtlichen Engagement müssen möglichst niederschwellig sein
- Dabei darf nicht vergessen werden: Zeit ist für die meisten Menschen ein rares Gut
- Nichtteilnahme an Angeboten muss daher auch nicht unbedingt Desinteresse bedeuten
- Wichtig ist es auch, die Vielzahl an Angeboten zu beachten (Konkurrenz-Situation)



Abenteuerprojekt „Brot des Lebens“

Gastgeber: Ernst

Methode: Präsentation und Austausch im Plenum

Einblicke in die Inhalte:

Vorstellung eines persönlichen Projektvorhabens und Möglichkeiten der Diskussion und Nachfrage.

- „Brot des Lebens“ ist eine Form der finanziellen Individualförderung von Einzelpersonen und beruht auf der persönlichen Initiative des Themengebers. Er fördert Armutsbetroffene, ausgehend vom direkten persönlichen Kontakt, mit seinem eigenen Vermögen.
- Sammlung verschiedener Aspekte, die für die politische Beteiligung von Menschen zentral sind: Wollen, Können und Netzwerke
- Für alle drei Aspekte gilt: Geld ist eine grundlegende Basis für politische Beteiligung (Absicherung, Grundbedürfnisse, Zugang zu Netzwerken/Information)



... Meinung der Teilnehmer*innen:

„Ein Förderprojekt der ganz anderen Art – und ein beeindruckendes Engagement für Chancengleichheit und Beteiligung.“





Erinnerungsarbeit

Gastgeberin: Helena

Methode: Freier Austausch im Stuhlkreis

Einblicke in die Inhalte:

- Am Anfang standen viele persönliche Geschichten der einzelnen Teilnehmer*innen aus der Runde.
- Es ging um unterschiedliche Methoden der Erinnerungsarbeit: von Jugendbegegnungs- und Gedenkstättenreisen (wie z. B. Friedenscamp in Sant'Anna) bis hin zu Biografiearbeit.
- Weitere Themen: Chancen und Schwierigkeiten der Erinnerungsarbeit, familiärer und institutioneller Druck, Verantwortung für die Nachfolgegeneration

... Meinungen der Teilnehmer*innen:

„Tiefgreifendes Thema, das emotional berührt. Ich finde, man soll mehr darüber reden.“

„Viele Themen wurden angerissen. Jetzt können wir ein Seminar draus machen!“



„Bathroom Education“

Gastgeberin: Johanna

Methode: Austausch im Plenum, Gruppenarbeit

Einblicke in die Inhalte:

- Zentrale Frage der Runde: Wie kann ich niederschwellig Impulse setzen oder Gespräche über wichtige Themen anregen, wie bspw. Rassismus oder Diskriminierung?
- Konkretes Beispiel: antirassistisches Toilettenpapier in der Institutstoilette war Auslöser für eine breite Diskussion im Kollegium
- Niederschwellige Orte: Toilette, Raucherecke, Bierdeckel, Umkleidekabine, Aufzug, Markierung auf der Straße, Tauschregale, Schwarzes Brett im Supermarkt, Spielplätze
- Methodensammlung: Gedichte oder Fragen aufhängen, Flashmob, „Spruch des Tages“ im Verein/Büro, mit Kreide Botschaften schreiben, Aufkleber, Botschaft auf Ballons (Umweltaspekte bedenken!), Fußmatte, Samenbombe, Hashtags
- Mögliche Themen: Rassismus, Diskriminierung, Sexismus, soziale Ungleichheit, Armutsbetroffenheit, Inklusion, Diversität, sexuelle Orientierung, feministische Themen

... Meinungen der Teilnehmer*innen:

„Tolle Sammlung niederschwelliger Ideen zum Ins-Gespräch-Kommen.“

„Gute Anregung, im Kleinen gesellschaftspolitische Impulse einzubringen.“





Inselspiel

Gastgeberin: Olivia

Methode: Planspiel/Positionierung/Reflexion

Einblicke in die Inhalte:

Die Moderatorin führt die Teilnehmenden in die spezifische Situation und Aufgabe ein: Man ist mit den anwesenden Menschen schiffbrüchig geworden und auf einer einsamen Insel mitten im Ozean gestrandet. Die Gruppe hat keine Getränke und keine Lebensmittel bei sich. Nun soll die Gruppe einen Plan für ein weiteres Vorgehen aushandeln und anschließend vorstellen.

- Nach längerem Diskutieren stellt die Gruppe den Plan vor. Nun führt die Moderatorin einige Positionierungen mit den Teilnehmenden durch. Sie sollen sich im Raum aufstellen und die Aufgabe sowie die Entscheidungsprozesse in der Gruppe bewerten.
- Dabei wird gemeinsam reflektiert, wie die Entscheidungen getroffen wurden. Demokratisch oder undemokratisch? Welche Rolle haben sich herausgebildet? Welche Rolle hat man selbst eingenommen? Wer war dominant, wer still und warum?

Meinungen der Teilnehmer*innen:

„Das Inselspiel ist eine gute Möglichkeit, Rollen in Gruppen zu erkennen.“

„Das Spiel hat gezeigt: Unzufriedene Menschen tendieren dazu, sich nicht zu beteiligen.“

Junger interreligiöser Dialog in Kommunen

Gastgeberin: Lena

Methode: Projektpräsentation, offene Runde/Brainstorming

Meinung der Teilnehmer*innen:

„Brückenbauer*innen sind wichtig!“

Einblicke in die Inhalte:

Im Rahmen der Session wurden Anregungen gesammelt, wie junger interreligiöser Dialog in Kommunen gelingen kann. Folgende Ideen sind entstanden:

- Man sollte interreligiöse mit interkulturellen Aspekten vernetzen bzw. zusammendenken.
- Wichtig ist, nicht nur religiöse Akteur*innen in den Dialog einzubinden, sondern auch an andere junge „Gruppierungen“ anzudocken wie aus dem Jugendsport, Jugendtreff, soziale Bewegungen wie „Fridays for Future“ etc.
- Ideen für gemeinschaftliche Aktivitäten: Wanderungen, Feste, Ferienprogramm, Barcamps
- Insgesamt ist eine eher offene Gestaltung der Angebote wichtig.





Ideen für Kennenlernspiele

Gastgeberin: Bianca

Methode: Theorie und Ausprobieren verschiedener Methoden (Aufstellungen/Austausch etc.)

Einblicke in die Inhalte:

- Aufstellen nach Vornamen von A bis Z: Alle Teilnehmenden bewegen sich durch den Raum. Es darf nicht gesprochen werden. Nonverbale Kommunikation mit Händen und Füßen ist erlaubt. Die Gruppe muss sich nun alphabetisch nach Vornamen aufstellen
- Speed-Dating: Alle Teilnehmenden bewegen sich durch den Raum. Auf dem Boden liegen Fragezettel aus. Auf das Signal der Moderatorin bleiben die Teilnehmenden vor einem Fragezettel stehen und tauschen sich mit einem*r anderen Teilnehmenden (der Person, die am nächsten neben ihm*ihr steht) aus.

Buch-Tipp: „Spiele für Workshops und Seminare“ von S. Beermann, M. Schubach und O. Tarnow

... Meinung der Teilnehmer*innen:

„Interessante und variantenreiche Methoden, um Brücken zu bauen und Hemmungen zu überwinden!“

Kollegiale Beratung

Gastgeberin: Brigitte

Methode: Theoretische Einführung in die Methode, anschließend praktische Durchführung

Einblicke in die Inhalte:

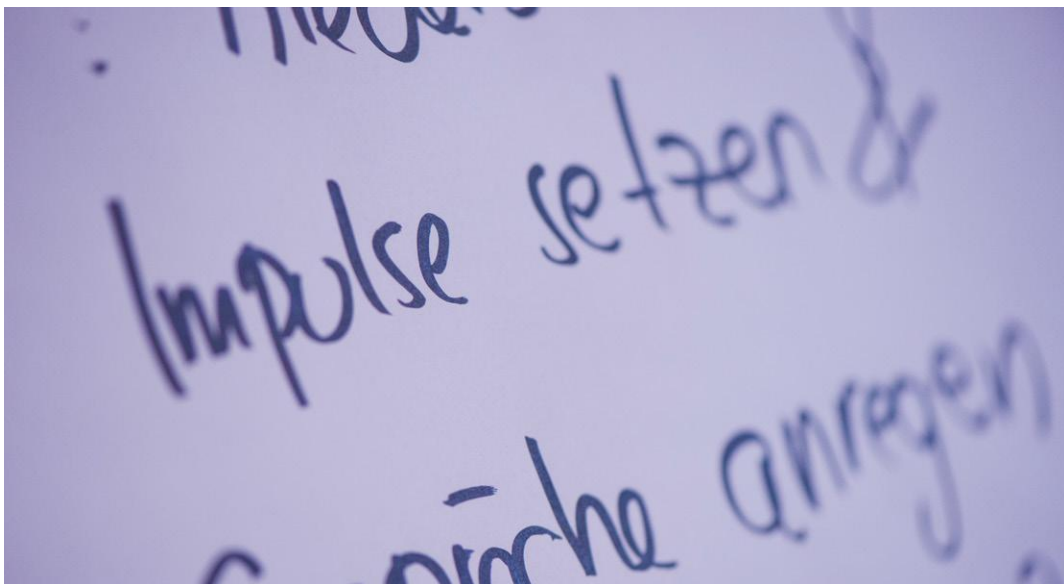
- Bei kollegialer Beratung reflektiert eine Gruppe konkrete Fragen und Probleme einzelner Mitglieder aus dem beruflichen Alltag. Dazu gehört ein bestimmtes Strukturkonzept, das den Ablauf des Beratungsprozesses klar koordiniert und konkrete Rollen der Mitglieder für die Beratung definiert (z. B. den/die Fallgeber*in, den/die Moderator*in, den/die Zeitwächter*in, etc.).
- Das Besondere an der Methode ist, dass die Beratung unter Kolleg*innen erfolgt – ohne externe professionelle Moderation. Es ist damit eine einfache Methode, um aus dem Kolleg*innenkreis neue Ideen zu generieren, den Horizont zu erweitern, andere Perspektiven zu erleben und Wissen zu teilen.



... Meinungen der Teilnehmer*innen:

„Ich hab gelernt, dass eine Sackgasse zum Positiven gewendet werden kann. Supervision bringt was!“

„Gute Methode, ohne Bewertung neue Infos zu bekommen und verschiedene Sichtweisen zu erleben.“



Prostitution – ist das freiwillig? Wie damit umgehen?

Gastgeberin: Fatma
Methode: Offenes Gespräch

Einblicke in die Inhalte:

Prostitution – ein Tabuthema. Doch nicht für diese Session. Gemeinsam wurden verschiedene Fragestellungen/Aspekte diskutiert:

- Kann Prostitution tatsächlich freiwillig sein?
- Wie gehen wir in unserer Gesellschaft mit diesem Thema und vor allem mit Betroffenen um?
- Wie kann man Kindern Prostitution erklären, ohne die betroffenen Personen abzuwerten?

Es wurden die Hintergründe von Prostitution diskutiert. Zur Sprache kamen Themen wie Armut, Zwang und Repressionen, Herkunft, Kindheit, Biografie und Persönlichkeitsstruktur. Trotz unterschiedlicher Ansichten war ein respektvoller Austausch möglich. Alle waren sich einig, dass es sich lohnt, genauer hinzuschauen, statt schnell zu urteilen. Und: Es bedarf an guter Aufklärungsarbeit!

Sollte Zeitarbeit gesetzlich verboten werden?

Gastgeber: Robert
Methode: Austausch/Diskussion

Einblicke in die Inhalte:

Ziel der Session war es, mit Teilnehmenden durch eine offene Diskussion zu Rahmenbedingungen der Zeitarbeit in Austausch zu kommen, hierzu eine Debatte anzustoßen sowie persönliche Erfahrungen zum Thema zu teilen.

- Pro/Contra in Bezug auf die Flexibilität/Planbarkeit in Zeitarbeit

Persönliche Erfahrungen mit Zeitarbeit des Gastgebers waren:

- Langjährige Zeitarbeit hat sein Leben negativ geprägt, er fühlte sich hierdurch ausgenutzt.
- Seine Wahrnehmung ist: Zeitarbeit bietet ihm keine längerfristige Perspektive, gewährleistete Unternehmen höchste Flexibilität, er hingegen konnte kaum planen, dies führte zu psychischer, physischer Belastung und Burn-Out.

Meinungen der Teilnehmer*innen:

„Es war eine interessante und wichtige Diskussion.“

„Eigentlich versteht jeder Mensch das Problem, aber das Business funktioniert eben so.“

„Wir dürfen diese Zustände nicht still hinnehmen, jede Diskussion darüber ist ein Schritt in die richtige Richtung.“

Meinung der Teilnehmer*innen:

„Berührendes Thema und es geht um das Leid der Betroffenen – Prostitution beruht eben meist nicht auf Freiwilligkeit!“



Rückblick und Fazit zum Barcamp

Vorteile der Methode:

- ✓ Sehr partizipatives und aktivierendes Format
- ✓ Viel Gelegenheit zum Kennenlernen und Austauschen
- ✓ Abwechslungsreichtum
- ✓ Möglichkeit zum Diskutieren tagesaktueller, spontaner und vorher nicht planbarer Themen
- ✓ Sehr individuelle Auswahl beim Besuch der Themen möglich, jede*r sucht sich das Passende
- ✓ Jede*r Teilnehmende kann eigenes Wissen einbringen und mit anderen teilen

Zu beachten gilt:

- ☞ Anders als bei professionellen Referent*innen sind die methodische Qualität und der Output der einzelnen Sessions unterschiedlich
- ☞ Es werden eine Vielzahl von Themen angeschnitten – es besteht aber nicht immer die Möglichkeit, in die Tiefe zu gehen
- ☞ Es besteht viel paralleles Programm, sodass man meist nicht alle Sessions besuchen kann, die interessant sind
- ☞ Die Methode lebt von der aktiven Teilnahme der Anwesenden – es sollte Lust bestehen, sich einzubringen
- ☞ Die Methode setzt eine gewisse Selbstständigkeit der Teilnehmenden voraus, da sie eigenverantwortlich Sessions anbieten oder zur Teilnahme auswählen, die Protokolle überwiegend selbst organisieren und auch alle gemeinsam den Zeitplan einhalten müssen

Uns lag bei der Planung unserer Veranstaltung am Herzen, dass die Teilnehmenden Gelegenheit zum Kennenlernen und Netzwerken haben. Für diesen Zweck ist ein Barcamp definitiv geeignet.

Falls ihr selbst ein Barcamp plant und Fragen habt, nehmt gerne Kontakt zu uns auf!



Die am Barcamp beteiligten Projekte und Mitglieder im Z:T-Netzwerk Baden-Württemberg:

EVANGELISCHER FACHVERBAND FÜR ARBEIT UND SOZIALE INTEGRATION E.V.

Projekt: „TeGES 2.0 – Durch Teilhabe den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken“

Durch die Qualifizierung von Demokratieberater*innen möchte TeGES 2.0 in diakonischen Einrichtungen demokratische Strukturen und Einstellungen stärken. Ziel ist es, grundlegende Bedingungen für ein würdevolles, gleichwertiges und gewaltfreies Miteinander zu schaffen.

Kontaktdaten:

EFAS e.V. – Evangelischer Fachverband für Arbeit und Soziale Integration e.V.
Gottfried-Keller-Str. 18c
70435 Stuttgart
www.efas-web.de

Ansprechpartnerin:

Rebecca Lo Bello
rlobello@efas-web.de

JUGEND- UND STUDENTENRING DER DEUTSCHEN AUS RUSSLAND E.V.

Projekt: „Alte Heimat – neue Heimat. Wege der Demokratie“

Im Projekt „Alte Heimat – neue Heimat. Wege der Demokratie“ bildet der Jugend- und Studentenring der Deutschen aus Russland e.V. Jugendliche und junge Erwachsene zu kompetenten zweisprachigen Demokratiebotschafter*innen aus.

Kontaktdaten:

Jugend- und Studentenring der Deutschen aus Russland e.V.
Schlossstr. 92
70176 Stuttgart
www.jsdr.de
www.facebook.com/jsdr.eV.de

Ansprechpartnerin:

Xenia Weimann
kontakt@jsdr.de



**LANDESPORTVERBAND
BADEN-WÜRTTEMBERG E.V.**

Projekt: „Zusammenhalt im Sport in Baden-Württemberg“

Der Sport in Baden-Württemberg stellt sich mit Vielfalt und Offenheit gegen antidemokratisches Verhalten und gegen Diskriminierung! Die Sportvereine werden dazu von eigens ausgebildeten Coaches für Zusammenhalt im Sport unterstützt.



Kontaktdaten:

Landessportverband Baden-Württemberg e.V.
Fritz-Walter-Weg 19
70372 Stuttgart
www.lsvbw.de/sportwelten/integration-und-teilhabe/zis/

Ansprechpartner*innen:

Johanna Latreche, Jakob Grasser und Luise Fleisch

johanna.latreche@wlsb.de
j.grasser@bsb-freiburg.de
l.fleisch@badischer-sportbund.de

NATURFREUNDE BADEN-WÜRTTEMBERG E.V.

Projekt: „Stärkenberatung der NaturFreunde Baden-Württemberg – Gemeinsam stark für Demokratie“



Die NaturFreunde in Baden-Württemberg bilden Ehrenamtliche zu Stärkenberater*innen aus. Als Unterstützer*innen der NaturFreunde-Ortsgruppen sind sie unterwegs, um Demokratie zu stärken und im Verband neue Beteiligungsformen auszuprobieren.

Kontaktdaten:

NaturFreunde Baden-Württemberg e.V.
Neue Str. 150
70186 Stuttgart
www.naturfreunde-wuerttemberg.de

Ansprechpartner*innen:

Nico Schmidt und Susanne Leuschner
nico.schmidt@naturfreunde-wuerttemberg.de /
susanne.leuschner@naturfreunde-wuerttemberg.de



**Türkische Gemeinde in
Baden-Württemberg e.V.**

**TÜRKISCHE GEMEINDE
IN BADEN-WÜRTTEMBERG E.V.**

Projekt: „DEMO (Demokratie-Empowerment in Migrant-Organisationen) für Demokratie“

Mit dem Projektvorhaben „DEMO für Demokratie“ möchte die Türkische Gemeinde in Baden-Württemberg e.V. (tgbw) sich selbst und ihre Mitgliedsvereine in personeller, organisatorischer und infrastruktureller Hinsicht stärken.

Kontaktdaten:

Türkische Gemeinde in Baden-Württemberg e.V.
Reinsburgstraße 82
70178 Stuttgart
www.tgbw.de

Ansprechpartner:

Ibrahim Selek
ibrahim.selek@tgbw.de

**Hier geht's zum Video
unseres „Democracy“-Barcamps:**



Herausgeber und Autor:
Z:T-Netzwerk Baden-Württemberg
Kontakt: 0711/42070388

Gefördert durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat
im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“.



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages